

Eine Teufelsfage aus Lüstow.

Vor etwa 60 Jahren erzählte man sich in Lüstow folgende Sage:

Am Anfang des Jahrhunderts war der Besitzer des Gutes ein Herr von Falkenstein, ein wüster Mensch, der nichts mehr liebte, als mit gleichgesinnten Freunden langdauernde Saufgelage abzuhalten, bei denen er die gottelästerlichsten Reden führte. Bei einer solchen Gelegenheit, als er einmal wieder laut beteuerte, der Teufel solle ihn holen, erklärten plötzlich die Fenster, und mitten in der entsetzten Tafelrunde stand der, den er gerufen hatte. Er packte den Freiherrn und fuhr mit ihm durch die Luft zu dem sogenannten Teufelskamp*), wo er ihn so gegen den Boden schmetterte, daß seine sämtlichen Knochen zerbrachen und seine Eingeweide hervorquollen. (Mitgeteilt von Frau Professor Manke.)

Sagen darf man nicht als Geschichtsquelle ansehen; in Wirklichkeit war Herr von Falkenstein ein wackerer Mensch, ein besorgter Familienvater, ein Mann, der sein Vaterland über alles liebte. Sein Sohn Ludwig zog, erst sechzehn Jahre alt, 1813 in den Befreiungskrieg (Heimatkalender 1918, S. 38 f.) Seine drei Töchter sehen wir auf dem bekannten alten Rathausbilde des Justizcommissarius von Hoevel vom Jahre 1842, der eine von den dreien geheiratet hatte. (Heimatt. 1818, S. 66.)

B ä u m e r.

*) Der Teufelskamp wird als Flurname schon 1694 erwähnt. Er liegt, wenn man von Pelßin kommt, rechts vom Wege gleich hinter dem Stegenbach.